

Weiblich, weltoffen und wortgewandt

Die „Ladies in Jazz“ bilden mit den Auftakt zu den 25. Internationalen Theaterhaus Jazztagen

Als Herbie Hancock 2008 den Grammy für das beste Album des Jahres – „River – the Joni Letters“ – gewann, antwortete er auf die Frage, welche Bedeutung dies für den Jazz habe: „Der Jazz ist das Herz von Amerika. Diese Auszeichnung ist in erster Linie eine Auszeichnung für den Jazz. Er vereint die besten Qualitäten des menschlichen Geistes in sich, weil er nicht wertet, im Hier und Jetzt lebt und dabei ein hohes Maß an Kreativität entfaltet. Er sucht nicht den Wettbewerb, sondern gibt und nimmt – und das weit über das eigene Genre hinaus.“

Die „Ladies in Jazz“, die unter anderem in diesem Jahr die 25. Theaterhaus Jazztage eröffnen, bringen eine gehörige Portion dieser Qualitäten mit. Warum also in die Ferne schweifen, wenn das Gute so nahe liegt? Dass die Stuttgarterinnen Kathrin Brien, Olivia Trummer und Barbara Bürkle zudem über internationales Format verfügen, dürfte dem Publikum an diesem Konzertabend kaum entgehen.

Den Auftakt macht Kati Briens Dream-Band. So hat die 21-Jährige, die derzeit bei Peter Weniger am Jazz-Institut in Berlin Saxofon studiert, ihre Traumtruppe genannt. Gemeinsam mit den Studienkollegen Bastian Duncker am Saxofon, Viktor Wolf an der Bassklarinette, Tilo Weber am Schlagzeug, Andrej Ugoljew an der Posaune und Simon Quinn am Bass begibt sich Brien auf eine besondere musikalische Reise. „Wie in einem Traum gibt es auch beim Erzeugen von Musik etwas in uns, das uns lenkt, das Töne und Klänge wie selbstverständlich entstehen lässt. Diesen Traumwandler wiederzufinden, ist das Ziel unserer Ensembles“, sagt sie. Neben eigenen Formationen wie el.briño und ihrer Dream-Band ist sie seit 2010 auch Mitglied im Bundesjazzorchester. Cannonball Adderley war einer ihrer großen „Heroes“. Auch Charlie Parker und den Bebop hat sie genau studiert. Mit ihrem neuen Projekt möchte Kati Brien diesen traditionellen Background verlassen. „Das bedeutet für mich, noch mehr Vertrauen in die Logik und die Einfachheit musikalischer Formen und Strukturen zu entwickeln.“ So fand sie mehr und mehr zu ihrer ganz eigenen Kompositionsweise, immer mit dem gebührenden Raum für die Interpretation der Band. Die sechs Musiker erzählen in diesem Abend ihre eigensinnigen Geschichten, die eine Welle aus konsonanten und dissonanten Klängen, Grooves und Antgrooves erzeugen.

Olivia Trummers Metropolitan Quartett ist der zweite Lichtblick dieses Abends. Die vielfach ausgezeichnete Pianistin im Bereich Klassik und Jazz studierte an der Musikhochschule in Stuttgart und schloss mit Auszeichnungen ab. 2008 nahm sie als Stipendiatin des DAAD ein Masterstudium im Fach Jazzklavier an der Manhattan School of Music in New York auf. „New York hat mich gelehrt, alles auszudrücken und zu mobilisieren, was in mir steckt, insbesondere, was den Gesang anbelangt“, sagt sie. Dass sie sich dabei zunehmend der deutschen Sprache bedient, passt für sie hervorragend zum Jazz. „Jazz ist für mich kein Stil oder eine bestimmte Kategorie. Es ist eher



Eine Frau und fünf Männer: Die Saxofonistin Kati Brien mit ihrer Dream-Band.

Foto: Maria Angelica Chalela



Mit Quoten-Quartett: Barbara Bürkle Foto: Pitz



Bringt musikalische Ideen aus New York mit: Olivia Trummer

Foto: Veranstalter

eine Herangehensweise an die Musik, und zwar eine sehr freie, ähnlich wie in der Sprache. Insofern kann jede Musik jazzig gespielt werden.“ Als Jazzpianistin veröffentlichte sie mit ihrem Trio bisher drei CDs und eine LP mit Eigenkompositionen. „Es freut mich, dass viele meiner Fans mich hierzulande schon von Anfang an begleiten. Dieses Treueversprechen gibt es in New York aufgrund des riesigen Angebots selten“, räumt sie ein. Olivia Trummer hat für die Theaterhaus Jazztage ein völlig neues Programm zusammengestellt. Es sind Stücke, die in New York entstanden sind und mit denen sie kleine Anekdoten aus ihrer Zeit vor Ort erzählt. Begleitet wird sie von ihrem Partner und musikalischem Wegbegleiter Bodek Janke am Schlagzeug und an den Percussions, Peter Ewald am Saxofon, Johan-

nes Lauer an der Posaune sowie Martin Gjakonovski am Bass.

Barbara Bürkles Quoten-Quartett hat das Motto des Abends, „Ladies in Jazz“, zu ihrem Programm gemacht. „Lady Bass“ Lindy Huppertsberg und das junge Swing-Naturtalent Mareike Wiening (Schlagzeug) schafften eine enorm groovende Bühne, auf der sich Gee Hye Lee (Piano) und Barbara Bürkle (Gesang) klanglich austoben. Die Sängerin wirkte bei zahlreichen Studioprojekten und CD-Produktionen mit. 2003 schloss sie ihr Studium der Jazz- und Populärmusik in Mannheim mit dem Hauptfach Gesang ab und besuchte Workshops bei namhaften Künstlern wie den New York Voices, Sheila Jordan, Norma Winstone, Peter Fessler, Roberta Gamberini und anderen. Tourneen mit dem Bundesjazzorchester unter der Lei-

tung von Peter Herbolzheimer führten sie rund um den Globus. 2009 erschien ihr Debütalbum „Everything Allowed“, das in den Bauer Studios in Ludwigsburg aufgenommen wurde. Sie lässt sich ungern in eine Schublade packen, liebt den Straight-ahead-Jazz, fühlt sich aber auch im Latin Jazz und im Soul zu Hause. „Die Frauen in dieser Formation sind handverlesen. Eine Quote hätte keine von ihnen nötig“, sagt Barbara Bürkle mit einem Augenzwinkern über ihr Quartett. „Was tun, wenn die Quote kommt?“, titelte kürzlich auch die „Wirtschaftswoche“. In Bezug auf diesen Jazzabend liegt die Antwort auf der Hand: gar nichts, liebe Männer, sondern sich zurücklehnen und entspannen. Viola Losemann

21. April, Halle T3, Beginn 21 Uhr

Explosionsgefahr

Die Kritiker haben sie bereits zur „Königin des Klangs“ geädelt. Greetje Bijma verfügt nicht nur über einen enormen Stimmumfang, sondern beeindruckt vor allem durch das breite Spektrum ihrer vokalen Möglichkeiten. Mit ihrer Bühnenpräsenz und mimischen Ausdruckskraft zieht Greetje Bijma das Publikum in ihren Bann und setzt ihre Stimme wie ein bunt gewürfeltes Orchester ein. Das Füllhorn ihrer Möglichkeiten gleicht einer Wundertüte: Sie imitiert Mowengeschrei, gibt sich mit verrauchter Bass-Stimme, parodiert den theatralischen Opernauftritt, ist plötzlich in indonesischer Gamelanmusik und – gleich darauf – mit kehliger Fantasiesprache im tiefsten Afrika. Dazu kommen Kontraste, Klang und Energie durch die großartige Percussion von Hans Fickelscher, einen ebenso sensiblen wie einfallsreichen Musiker. Zusammen mit dem Urgestein des europäischen Jazz, dem Keyboarder und Pianisten Jasper van't Hof, webt das Trio einen Klangteppich aus behutsam geschlagenen Akkorden und zupackenden Rhythmen.

Anzeige

27. Juli 2011 • 20:30 Uhr

CALWER 2011 KLOSTERSOMMER IN HIRSAU

Zur 40. Bühnenjubiläum

KLAUS DOLDINGERS PASSPORT TODAY

FEAT. CLASSIC PASSPORT

klostersommer.de

Doch damit nicht genug an diesem Abend. Das Publikum darf sich auch noch auf Peter Brötzmann freuen. Bereits in den sechziger Jahren begann er intensiv mit Großformationen zu arbeiten: Das Peter Brötzmann Octet nahm 1968 die legendäre LP „Machine Gun“ auf. Seit den achtziger Jahren pflegte der Wuppertaler Saxofonist rege Kontakte zu Musikern aus Chicago, ehe er 1995 – anlässlich des Festivals „Chicago salutes FMP“ dort die frei improvisierende Szene intensiv kennenlernte. Im Januar 1997 kam es dann zum ersten Auftritt des Peter Brötzmann Tentet in Chicago: Unterschiedliche Kompositionen, teils konventioneller Art, teils in grafischer Notation, bildeten das Repertoire der Band. Weitere Auftritte in Chicago folgten, ehe es im November 1999 zu den ersten Auftritten in Europa kam. Seitdem tourt das Brötzmann Chicago Tentet regelmäßig in den USA und in Europa, wo es auf allen namhaften Festivals spielt. hf

24. April, Halle T2, Beginn 19 Uhr

KATHARINE MEHRLING & BAND
feat. ROLF KÜHN sa 21.5.2011



JAN PLEWKA & Band
Do 2.6.2011 singt RIO REISER



Katharine Mehrlings neue Musik-Show bietet ein wahres Feuerwerk mit Chansons, Pop, Jazz, Country und Blues. Mit Leichtigkeit wandert sie durch die unterschiedlichen musikalischen Genres. Als Gaststar bringt Katharine Mehrling den weltberühmten Klarinettenisten Rolf Kühn mit. Zusammen haben sie gerade ein Album eingespielt. Begleitet von großartigen Musikern werden sie ihr Publikum nun auch live verzaubern.

Jan Plewka und die Schwarz-Rote Heilsarmee stellen Rio Reiser ins Zentrum ihres Abends. Wenn sie die Lieder des ehemaligen „Königs von Deutschland“ spielen wie etwa „Halt Dich an Deiner Liebe fest“, „Junimond“ oder „Für immer und Dich“, dann geht das über ein bloßes Rockkonzert weit hinaus. Jan Plewka, der Frontmann von Selig, ist an diesem Abend Sänger, Musiker und Schauspieler zugleich.

„Am Rande der Nacht“:
Ausatmen, loslassen, dahinschmelzen.



Wer vor Glück heulen möchte, muß sich diesen Abend anschauen.“ Hamburger Abendblatt

Siemensstr. 11 | 70469 Stuttgart | Tel.: 0711 4020720 | www.theaterhaus.com



Gemeinsam mit Iiro Rantala am Piano: Jasper van't Hof Foto: Privat

Die Parameter Europas

Trio Bebelaar, Fonda und Joos feiert Premiere im Theaterhaus

Die einen bescheinigen ihm das Virtuosen-vokabular eines Skriabin und Rachmaninow. Die anderen rühmen seine avantgardistischen Spieltechniken oder den Respekt und das Feingefühl, das er beweise, wenn er sich mit musikalischen Traditionen beschäftigt. Geht es um den Pianisten und Komponisten Patrick Bebelaar, geraten Presse und Publikum mitunter regelrecht ins Schwärmen. Auf den Jazztagen im Theaterhaus präsentiert der gebürtige Trierer, der an der Stuttgarter Musikhochschule sein Studium absolvierte und nun dort selbst unterrichtet, eine besondere Premiere: Am 22. April steht er in „Trionfante Musica I“ zusammen mit dem Bassisten Joe Fonda und dem Trompeter Herbert Joos, Meister der fein pastellierten Klangbilder, auf der Bühne.

Das hat freilich eine Vorgeschichte. Der US-Amerikaner Fonda habe, so erzählt Bebelaar, mit dem süddeutschen Jazz-Urgestein Joos spielen wollen, nachdem er die CD „The Beauty of Darkness“ gehört hatte. Jene wiederum hatte Joos mit Patrick Bebelaar im Jahr 2004 eingespielt. „Dann ging es darum, die beiden zusammenzubringen“, so Bebelaar. „Wir haben zwar schon mal zusammen gespielt, aber in dieser Form, wie das nun im Theaterhaus sein wird, ist es eine echte Premiere.“ Es werde wesentlich mehr sphärische Räume geben, beschreibt er das, was das Publikum erwarten darf. Und es werde

mehr nach den Parametern der europäischen klassischen Musik gespielt werden. „Wir werden mit Stille und Ruhe arbeiten, aber auch mit mehr Dynamik und Temp.“ Ganz anders eben als beim New York Jazz, wo stets der Groove nach vorn durchbreche, erläutert er. Das liege am Wahnsinnsdruck der Stadt. Dazu muss man wissen: Bebelaar und Fonda, dessen Bassspiel Kritiker wegen der warmen, kräftigen Sounds rühmen, lernten sich 2005 beim New Yorker Tap Festival kennen. Doch obschon sie Kontakt hielten, konnten die beiden Musiker erst im März 2009 in New York gemeinsame Konzerte geben.

Es dauerte gerade mal zwei Monate, dann nahmen sie zusammen mit dem Fagottisten Mike Rabinowitz die CD „The Four O'Clock Session“ auf – eben im Stil des New York Jazz. 2010 bildete sich dann das Trio Bebelaar, Fonda und Joos. „Mit Herbert Joos ist natürlich ein eigenes europäisches Programm entstanden“, betont Bebelaar. „Wenn man Musik für ein Trio schreibt, wie ich und Herbert Joos das getan haben, hat man stets bestimmte Musiker vor dem inneren Auge.“

Am selben Abend wird es mit dem Klavierduo von Iiro Rantala und Jasper van't Hof eine weitere Premiere geben. peix

22. April, Halle T2, Beginn 18.30 Uhr